

Definition Familie

Familie ist dort, wo langfristige soziale Verantwortung nicht nur für unmittelbare Angehörige, Ehepartnerin, die leiblichen Kinder und Eltern übernommen wird, sondern auch für nicht-eheliche oder gleichgeschlechtliche Partnerinnen und Partner sowie für nicht-leibliche Kinder, die im Haushalt leben

Ziele der Auditierung

- Attraktivitätsgewinn
- Entschärfung des Nachwuchproblems
- Steigerung der Motivation
- Erhöhte Zufriedenheit
- MitarbeiterInnenbindung

Top-3-Handlungsfelder

- Arbeitszeit
- Führungskompetenz
- Personalentwicklung

Vereinbarte Ziele

1. Arbeitszeit
2. Arbeitsorganisation
3. Informations- und Kommunikationspolitik
4. Führungskompetenz
5. Personalentwicklung
6. Entgeltbestandteile und geldwerte Leistungen
7. Service für Familien

Arbeitszeit

- Weitere Flexibilisierung für den ärztlichen Dienst
- Weitere Flexibilisierung für den Pflegedienst
- Familiäre Belange in der Urlaubsplanung
- Lebensphasenorientierte Arbeitszeitgestaltung

Arbeitszeitregelungen (FFM)

42 Std. Woche \longrightarrow Ä1 – Ä6

BAT Wiss. + Drittmittelbedienstete 38.5 Std

Höchstzulässig 58 h /Wo inkl Bereitschaft

24 h am Wochenende, werktags 18 h

Schichtregelungen (zB Intensiv)

12 h + 15 min (2 Schichten überlappend)

Innert 2 Wo max 8 in Folge, in 1 Wo max 5

Opt out zustimmungspflichtig

24 h auch unter der Woche

> 48 h /Wo

Überstunden

Freizeit (unterwöchige Dienste)

Bezahlung (Wochenenddienste)

Arbeitsorganisation

- Berücksichtigung der Vereinbarungsthematik
- Integriertes Organisations- und Prozessmanagement
- Strukturierte Zielvereinbarungen
- Stärkere Einbindung der MitarbeiterInnen
- Angebotserweiterung gesundheitsförd. Maßnahmen
und Prävention

Informations- /Kommunikationspolitik

- **Interne Kommunikation des Themas**
- **Ausstattung mit Informationen**
- **Plazierung in der Öffentlichkeit**

UNIKLINIKUM FÜR FAMILIENBEWUSSTE PERSONALPOLITIK ZERTIFIZIERT

Uni-Klinik plant die Zukunft: Mehr Zeit für Kinder

Nach dem erfolgreichen Audit „Beruf und Familie“ will das Frankfurter Uniklinikum seinen Mitarbeitern mehr Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Arbeit und Kindern einräumen. „Unser wichtigstes Ziel ist es, dass dieses Thema jedem bewusst wird und stets in den Köpfen präsent ist“, sagt Gisela Brill.

Kinder braucht das Land. Was die Regierung zu einem Schwerpunkt ihrer Politik gemacht hat, soll nun auch im Uniklinikum Frankfurt stärker in den Vordergrund rücken. Auf Initiative des Ärztlichen Direktions, Professor Dr. Roland Kaufmann, werden künftig vor allem junge Ärztinnen darin bestärkt, trotz beruflicher Ambitionen nicht auf Familie verzichten zu müssen. Nach dem erfolgreichen Audit „Beruf und Familie“ der Hertie-Stiftung hat die Uni-Klinik am 14. Juni 2006 das Gütesiegel erhalten.

„Viele Klinikleiter haben mittlerweile erkannt, wie wichtig es ist, junge Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen“, sagt Gisela Brill, QM-Befragte des Uniklinikums. „Trotzdem möchten wir mit unseren Maßnahmen flächendeckend gleiche Voraussetzungen für alle Beschäftigten der Uni-Klinik schaffen.“

KINDERFREUNDLICHE ARBEITSZEITEN

Das Audit „Beruf und Familie“ untersucht Unternehmen, öffentliche Einrichtungen sowie Non-Profit-Organisationen darin, Unternehmensziele und Mitarbeiterinteressen in eine tragfähige Balance zu bringen. 1995 von der Hertie-Stiftung entwickelt, ist das Audit das strategische Managementinstrument zur Bewertung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mit Hilfe von speziell qualifizierten Auditoren ermittelt es Potenziale und bietet individuelle Lösungen an. Unternehmen, die nach Abschluss der Auditierung das Zertifikat erhalten, haben bewiesen, dass sie eine nachhaltige, familienbewusste Unternehmenskultur haben. Für die Uni-Klinik bedeutet dies konkret, dass sich der Vorstand in einem Strategiegespräch sowie die Beschäftigten aller Berufsgruppen und Hierarchieebenen in einem Strategieworkshop auf Maßnahmen geeinigt haben, die in den nächsten Monaten an der Uni-Klinik umgesetzt werden sollen. So kann künftig die



Professor Kaufmann (rn.) kurz nach der Übergabe des Zertifikats durch Bundesfamilienministerin Dr. Ursula von der Leyen (2.v.l.) und Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (Mitte). Mit dabei auch ZDF-Nachrichtensprecherin Petra Gortner (2.v.r.).

Arbeitszeit beliebig reduziert werden, sofern es in der Abteilung machbar ist. Ist dies am Arbeitsplatz der Mitarbeiter nicht möglich, wird auch eine Alternative gesucht. „Es wird möglich sein, statt der bisher üblichen 50 oder 75 Prozent auch zum Beispiel 90, 70 oder 40 Prozent zu arbeiten“, erklärt Gisela Brill. Dieser Anspruch gilt für alle Beschäftigten mit Kindern in allen Bereichen und Kliniken.

Die Kindertagesstätte „Unistrotche“ wird von derzeit 35 auf 60 Plätze erweitert sowie das Aufnahmestütz der Kinder von einem Jahr auf sechs Monate herabgesetzt. Von den neu geschaffenen Plätzen werden 22 für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung stehen. „Außerdem ist in Planung, mit anderen Arbeitgebern einen gemeinsamen Großelkinderdienst aufzubauen“, so Gisela Brill. Intern wird es eine Vernetzung der Mitarbeiter mit Familiennetzwerken geben, die sich selbst organisieren und gegenseitig unterstützen sollen. „Denn mit einem Kindergarten allein ist es ja nicht getan“, sagt die QM-Befragte. „wenn Kinder krank sind, muss es möglich sein, dass andere Mitarbeiter kurzfristig einspringen können.“ Schließlich wird die Betreuung auch auf schulpflichtige Kinder ausgeweitet. „Wir werden einen Heet an und planen eine Feriabetreuung“, sagt Gisela Brill.

Natürlich erhofft sich der Vorstand der Uni-Klinik durch die eingeleiteten Maßnahmen einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Krankenhäusern. „Unser Ziel ist es vor allem, Nachwuchskräfte aus dem strahlenden Dienst an uns zu binden“, sagt Gisela Brill. Angesichts des bevorstehenden Ärztemangels sei es besonders wichtig, den Beschäftigten Möglichkeiten zu bieten, die sie anderwo nicht haben. „In Zeiten leerer Kasen, in denen wir keine finanziellen Anreize anbieten können, versuchen wir auf diesem Weg ein gutes Betriebsklima und Zufriedenheit für unsere Mitarbeiter zu schaffen.“

FAMILIENBEWUSSTSEIN STÄRKEN

In den kommenden drei Jahren wird jährlich überprüft, ob die festgelegten Maßnahmen umgesetzt werden konnten. „Unser wichtigstes Ziel ist es, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie jedem bewusst wird und stets in den Köpfen präsent ist“, sagt Gisela Brill. Auch sei ein gleichberechtigtes Rollenverständnis bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unter sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine notwendige Voraussetzung für eine lebendige Gesellschaft und Arbeitswelt. Denn Kinder braucht das Land – und nur so kann es sie bekommen.

Service-Telefon für Patienten

Ein neues Konzept für Patienten-Telefonie sorgt seit Mitte Juni für bessere Erreichbarkeit am Krankenbett. Auf Basis einer so genannten Service-Rufnummer bietet das neue System dem Patienten zusätzlich kostenlose Kernfunktionsnummern und schafft einen Ausgleich zum generellen Handy-Verbot in Kliniken.

Neu ist vor allem die zentrale Rufnummer 08805 6301, aber die der einzelne Patient zusammen mit seiner vierstelligen Durchwahl direkt an seinen peroralen Apparat angerufen werden kann. Das Uniklinikum hat sich für das neue Kommunikationssystem entschieden, weil es für Patienten eine Vielzahl von Vorteilen bietet. So bleibt der Patient für Angehörige und Freunde erreichbar, auch wenn er sich nicht ständig im Krankenzimmer aufhält. Nimmt der Patient das Gespräch nicht binnen einer bestimmten Frist an, so kann der Anrufer eine Nachricht hinterlassen – rund um die Uhr. Angenehm für das Zimmernachbarn ist, dass er so nicht durch ständiges Klingeln am fremden Apparat gestört wird. Die Anrufer zahlen unabhängig von der Entfernung jetzt zwölf Cent pro Minute netz dem deutschen Festnetz und damit deutlich weniger als bei einem Anruf zum Mobiltelefon des Patienten.

Fragestunde zum Thema Brustkrebs

Das Zentrum der Gynäkologie und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Frankfurt veranstaltet am Mittwoch, den 9. August, um 19 Uhr eine Fragestunde zum Thema Brustkrebs für Patientinnen, Angehörige und Interessierte. Im Hörsaal des Hauses 14b (2. OG) beantwortet Oberarzt Dr. Achim Rody alle Fragen zu Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Brustkrebs. Außerdem geben Mitarbeiterinnen der psychosozialen Krebsberatungsstelle „Projekt Schmerztalk“ Auskunft zu Unterstützungsmöglichkeiten und Anlaufstellen rund um die Erkrankung.

Führungskompetenz

- Aufnahme in Unternehmensleitbild
- Förderung von Führungskräften mit Familienverantwortung
- Führungskräftebildung
- Verankerung des Themas als Führungsaufgabe



Flächendeckendes QM Garant für erfolgreiche Implementierung

Personalentwicklung

- Personalentwicklungspläne für Führungskräfte
- Ausbildungspläne für FachärztInnen
- Einführung einer Leistungsbeurteilung
- Verstärkte Kommunikation von alternativen Frauen- und Männerrollen

Entgeltbestandteile und geldwerte Leistungen

- **Erweiterung des Betriebsports**

Service für Familien

- Ausbau Betreuungsangebot für Kinder
- Stärkung der Elterninitiative
- Erweiterung des Engagements in der Hortbetreuung
- Ausbau der Ferienbetreuung
- Verbesserte Kommunikation bestehender Angebote
- Vermittlung von Kurzzeitpflegeplätzen
- Unterstützung bei zu pflegenden Angehörigen

KITA ERWEITERT

Platz für Uni-Strolche

Mit dem Ausbau der Kindertagesstätte ab 2007 fördert das Uniklinikum die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das Projekt soll den Wiedereinstieg nach der Elternpause erleichtern.

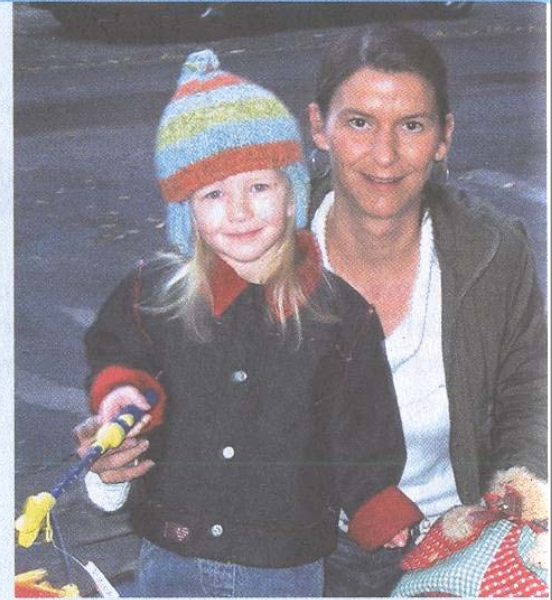
Die Kindertagesstätte des Frankfurter Uniklinikums wird von bisher 35 Plätzen auf 60 erweitert. Geplant ist die Eröffnung der vergrößerten Kita „Uni-Strolche“ in Haus 17 auf dem Klinikumsgelände im Sommer 2007. Die Kita steht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Universitätsklinikums und deren Tochtergesellschaften offen. Weitere Erzieherinnen sollen zudem für die erweiterte Kita eingestellt werden. Ferner sind mit dem Ausbau Sanie-

rungsarbeiten im Erdgeschoss des Gebäudes und ein kompletter Umbau im ersten Stock sowie Inventar mit einem erheblichen Investitionsvolumen verbunden. Hinzu kommt ein jährlicher Zuschuss.

Mit der Kita-Vergrößerung treibt der Klinikumsvorstand sein Ziel voran, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Klinikum zu fördern. Vor allem Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren betrifft das bestehende Betreuungsangebot der Kita. Dies soll sich ändern, wenn das Uniklinikum zukünftig zwei weitere Gruppen mit weiteren 22 Kindern im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren einrichtet.

In ihrer jetzigen Form bietet die Kindertagesstätte unter der Leitung von Elena Steiner sowohl eine Schicht- als auch eine Tagesgruppe an. In der Schichtgruppe betreuen Erzieherinnen 18 Kinder in Schichten von 5.45 bis 14.30 Uhr und von 12.00 bis 20.45 Uhr. Um die anderen 17 Kinder kümmert sich eine Tagesgruppe von 6.45 bis 16.15 Uhr. Nicht nur die Aufstockung der Kapazitäten wird das Betreuungsangebot verbessern. Vor allem die Berücksichtigung von Kindern im Alter zwischen sechs Monaten und

drei Jahren soll es Müttern ermöglichen, ihre Elternpause zu verkürzen und ihre Tätigkeit schon eher wieder aufzunehmen. Besonders hier sieht der Vorstand erhöhten Bedarf und orientiert sich am zunehmenden Trend, den Wiedereinstieg nach der Elternpause früh anzusetzen.



CLAUDIA JUNG:
PDL UND MUTTER

**„Ich spüre
die Akzeptanz“**

„...Es ist einfach toll, dass man hier als Mutter eine Führungsposition ausüben kann. Diese Akzeptanz versuche ich auch auf meine Mitarbeiter weiterzugeben...“

Zusammenfassung

- Wachsender Frauenanteil im Nachwuchs
- Attraktivitätsverlust durch Rahmenbedingungen
- Kompetitives Umfeld in allen Berufsgruppen
- Wettbewerb um die Besten
- Audit Familie Beruf geeignetes Instrument zur Zielformulierung
- Funktionsfähiges QM als Garant zur Zielerreichung